Freitag, 1. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7169. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ︀ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ︀ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Wien, 29. Febr. Die Direction der Nationalbank beschloß heute, bei dem zu morgen einberufenen Bankausschusse die Herabsetzung des Zinsfußes in Escompt und Lombard um je ein Procent zu beantragen.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 29. Februar. Granville zeigte im Oberhause und Gladstone im Unterhause, an, daß, als die Königin Nachmittags um 5½ Uhr zum Buckinghampalaste zurückkehrte, ein achtzehnjähriger Mensch an den Wagen trat und eine Pistole auf die Königin richtete. Der Attentäter wurde verhaftet; heißt Ocotnor; die Pistole war von alter Construction und ungeladen. Ocotnor erklärte, daß er bereits während des Dankfestes es versuchte, der Königin sich zu nähern. Derselbe besaß Schriftstücke, welche die Freilassung gewisser fenischer Gefangenen bezwecken.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., 1. März. Heute früh stürzte in der Judengasse ein bewohntes Haus ein und verschüttete sämmtliche Bewohner. 12 Personen sind bis jetzt hervorgezogen, fast sämmtlich todt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Pritzwalk, 29. Febr. In der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhause wurde der Rechtsanwalt Jaschke aus Wittstock im zweiten Wahlgange mit 7 Stimmen Majorität gewählt.

London, 29. Febr. Der „Times" wird aus Philadelphia vom 20. d. über die Antwort der nordamerikanischen Regierung gemeldet, die Regierung sei außer Stande, eine Aenderung der Klageschrift vorzunehmen, der Vertrag enthalte aber auch ausreichende Bestimmungen zur Erzielung eines freundlichen Abkommens durch das Schiedsgericht, da ja beide Contrahenten sich verpflichtet hätten, den Spruch desselben als die vollständige und endgiltige Lösung aller dem Urtheil desselben unterbreiteten Ansprüche anzuerkennen.

Paris, 29. Februar. Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß von dem deutschen Botschafter Grafen Arnim und dem Finanzminister Pouyer-Quertier eine Nachtragsconvention unterzeichnet worden ist, durch welche die bezüglich der Zahlung der vierten halben Milliarden stipulirten Bedingungen dahin modificirt werden, daß der Finanzminister gegen einen von der deutschen Regierung zugestandenen Escomptesatz von 5% die noch geschuldeten Beträge in Höhe von 410 Millionen bereits bis zum 6. März zahlen wird.

Petersburg, 29. Februar. Das hiesige Gericht hat Gontscharoff wegen Abfassung und Verbreitung einer Proclamation, welche Verachtung gegen die Regierung ausdrückte und auf eine revolutionäre Erhebung abzielte, zu sechsjähriger Zwangsarbeit in Sibirien und zum Verluste aller Standesvorrechte verurtheilt.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung am 29. Februar.

Die Schlußberathung des Staatshaushaltes wird fortgesetzt. Beim Etat des Cultusministeriums war die Position von 20,000 ℛ︀ zur Vermehrung der Schulaufsichtskosten in der Vorberathung zurückgestellt worden, weil inzwischen erst das Schulaufsichtsgesetz berathen werden müßte. Seitdem ist dies Gesetz vom Hause der Abgeordneten angenommen und Ref. Kieschke beantragt daher im Namen der Budgetcommission, die 20,000 ℛ︀ zu bewilligen. Er bemerkt dabei ausdrücklich, daß die perfekte Unterlage der in Rede stehenden Bewilligung in der Annahme des Schulaufsichtsgesetzes Seitens beider Häuser des Landtags bestehen würde. — Abg. Kantak spricht gegen die Bewilligung, durch die man der Beschlußfassung des Herrenhauses vorgreifen würde, und geht dann auf das Schulaufsichtsgesetz zurück. Der Ministerpräsident erklärte uns damals, man thue nicht gut, diejenigen, die im Besitze der Macht sind, zu reizen, wenn man selbst keine Macht besitze, doch eben so wenig gut ist es, den Machtlosen das ganze Gewicht der eigenen Macht fühlen zu lassen; durch solche Worte fördert man nicht den Frieden, das sind Worte eines kampfgewohnten Mannes, der im Hinblick auf die bisher errungenen Erfolge Alles erreichen zu können glaubt. Um das Schulaufsichtsgesetz zu begründen, wurde auf die polnisch-ultramontanen Umtriebe hingewiesen. Früher pflegte man Polen, Juden und Franzosen in Verbindung zu bringen; von den Juden ist in dieser Beziehung nicht mehr die Rede, seitdem ihre hervorragende staatsmännische Befähigung öffentlich anerkannt worden ist. (Große Heiterkeit.) Dafür werden jetzt Polen, Ultramontane und Conservative zusammengeworfen. Die letzteren sind aus dieser Verbindung allerdings ausgeschieden (Heiterkeit), die Ultramontanen aber kann man in dem Bündniß nicht entbehren, weil man den machtlosen Polen allein doch unmöglich eine so staatsgefährliche Macht zuschreiben kann, um den Apparat der dagegen aufgewendeten Mittel zu rechtfertigen. Namentlich dem polnischen Adel hat man den Vorwurf staatsfeindlicher Agitationen gemacht. M. H. Wie wir auf diesen Bänken Adelige und Nichtadelige, Katholiken und Protestanten in einem Streben geeinigt bei einander sitzen, so steht unser ganzes Volk einmüthig zusammen in dem Wunsche, auf gesetzlichem Boden unsere nationale Entwickelung zu fördern, nicht aber in eitler Drohung das Schwert zu ziehen. Gegen unsere Einverleibung in Deutschland haben wir freilich offen Protest eingelegt; wir haben das aber nicht gethan aus Feindschaft gegen das deutsche Reich — wir haben Ihre nationale Einigung vielmehr mit Freuden begrüßt — sondern weil uns das Verständniß fehlt, welches erforderlich ist, um auf deutscher Grundlage für deutsche Entwickelung mitzurathen und mitzuthaten. Wir wissen und fühlen uns als preußische Staatsangehörige, aber mit dem unveräußerlichen gesetzlich garantirten Rechte, Polen zu sein und Polen zu bleiben. Es ist von einer Wiederherstellung des polnischen Reiches die Rede gewesen. Meine Herren! Viele deutsche Männer haben mit Wohlwollen von einer solchen Eventualität gesprochen und halten sie noch heute für politisch geboten — wollen Sie uns ein Verbrechen daraus machen, daß wir im Herzen ähnliche Hoffnungen hegen? Doch es giebt eine höhere Macht, die über das Geschick der Völker entscheidet; überlassen wir ihr die Zukunft und greifen wir nicht selbst voreilig ein! — Man spricht von polnischen Agitationen. Wenn dieselben staatsgefährlich sind, so bietet das Strafgesetz Handhaben genug, denselben entgegenzutreten. — Heute sind es Agitationen, einst waren es Verschwörungen, die man uns vorwarf, die durch hochgestellte Polizeibeamte mit der Laterne gesucht und, wenn man sie nicht fand, selbst geschaffen wurden. (Widerspruch rechts.) Ich nenne Ihnen nur den Namen Bärensprung. M. H.! Wir agitiren und conspiriren nicht mehr; wir haben uns auf den Boden der thatsächlichen Verhältnisse gestellt und uns einer friedlichen Thätigkeit, der Förderung von Kunst und Wissenschaft, von Handel und Gewerbe zugewendet. Arbeit und Bildung heißt unsere Losung. Wir suchen die Hilfe in uns selbst und in diesem Sinne haben wir Bildungs-, Handwerker- und Vorschußvereine gegründet. Trotzdem wirft man uns Agitationen vor und da man dieselben nicht findet, so sagt man, wir trieben dieselben versteckt und brauchten alles Andere nur als Deckmantel. Glaubt man dadurch das Vertrauen der polnischen Bevölkerung zu gewinnen? Ich weiß ein besseres Mittel, diesen Zweck zu erreichen: ein offenes und ehrliches Entgegenkommen, wie es sich für den Mächtigen ziemt. Man hat entschiedenere Maßregeln für die Ausbreitung der deutschen Sprache in Aussicht gestellt; glaubt man denn, daß ohne Berücksichtigung der Muttersprache eine gedeihliche Entwickelung des Unternehmens möglich ist? Der Graf Renard, der doch gewiß weder polenfreundlicher noch staatsfeindlicher Tendenzen verdächtig ist, hat Ihnen neulich die Folgen solcher Maßregeln an den Zuständen der Elementarschule in Oberschlesien geschildert. Man kann ein Volk wohl vernichten, aber eine Nationalität, so lange sie sich nicht selbst aufgiebt, kann niemals untergehen. Sie kann dies am wenigsten heute, wo die Macht der nationalen Idee in vollem Umfange zur Anerkennung gelangt ist; den Beweis dafür liefert Ihnen die national-liberale Partei, die, weil sie die Idee der Nationalität auf ihre Fahne geschrieben, zu einem Einfluß gelangt ist, daß man oft nicht weiß, ob der Ministerpräsident ihr die Direction giebt, oder selbst von ihr geleitet wird. (Heiterkeit.) Bei der Begründung des Schulaufsichtsgesetzes hörten wir von dem Ministertische die Drohung, die Zeit der Gutmüthigkeit sei zu Ende. Wenn ich auch glaube, daß der Regierung den Staatsbürgern gegenüber überall Milde gezieme, so will ich darüber doch nicht streiten, was wir aber fordern können, das ist Gerechtigkeit. Ich glaube nicht, daß der Ministerpräsident den Satz: „Macht geht vor Recht", den er selbst mehrfach mit Entschiedenheit von sich abgelehnt hat, praktisch zur Anwendung zu bringen gedenkt. Er würde damit auch schwerlich einen Erfolg erzielen, denn wir werden keinen Schritt zurückweichen von dem, was wir für Recht und für unsere Pflicht halten. (Beifall.) — — Cultusminister Dr. Falk: Auch wenn das Schulaufsichtsgesetz nicht zu Stande kommt, liegen Gründe genug vor, diese Position zu Schulaufsichtszwecken zu bewilligen. Der Vorredner hat des Grafen Renard, freilich in mißverstehender Weise, und dessen Schilderung des Schulwesens in Oberschlesien gedacht. Derartige Schilderungen auch von anderer Stelle und in Betreff anderer Landestheile, in denen die polnische Sprache erheblich verbreitet ist, liegen gleichfalls vor. Die Behauptungen sind so tiefgreifender und bedeutsamer Art, daß es die unausweichliche Pflicht der Staatsregierung ist, in dieser Beziehung eine ernstliche und tief eingehende Erörterung eintreten zu lassen. Eine recht gründliche Revision, der Eintritt außerordentlicher Revisionen ist das Mittel, das gegen solche Zustände anzuwenden heilsam und zweckmäßig sein würde. Die Regierung kann es aber nicht anwenden mit den gegenwärtigen Mitteln des Etats und den gegenwärtigen Kräften. Diese Maßnahme steht mit dem Schulaufsichtsgesetz in Verbindung, da das auf diese Weise Gewonnene die Basis für weitere Entschließungen der Staatsregierung, namentlich dafür sein würde, ob an dieser oder jener Stelle andere Kreisschulinspectoren zu wählen sein werden, aber eine selbstständige Bedeutung hat die Maßregel doch, und weil es so ist, ist das Haus in der Lage, die Summe von 20,000 ℛ︀ zu dem angegebenen Zwecke bedingungslos zur Disposition zu stellen. Der Abg. Kantak hat die Aufforderung an die Staats-Regierung, den Polen entgegenzukommen, mit der Erklärung verbunden, daß sie fest auf dem stehen würden, was sie für Recht und Gesetz halten. Soll ein solches Entgegenkommen stattfinden, so muß die Haltung auf der andern Seite so sein, daß man das Bewußtsein hat, es fühlen sich die Angehörigen der Provinz Posen und der andern Bezirke polnischer Zunge als feste, eingegliederte Theile des preußischen Staates — und in dieser Beziehung bestehen doch recht große Bedenken. Möchten doch Hr. Kantak und seine Freunde, die ja eine Versöhnung wollen, zur Beseitigung dessen wirken, was die Staatsregierung zu der Meinung führen muß, ein Theil der Bürger der Provinz Posen fühlten sich nicht in der bezeichneten Weise, vor Allem also dafür sorgen, daß wegfalle der hermetische Abschluß Jedes, der polnisch spricht, gegenüber den Deutschen (lebhafte Zustimmung), daß wegfalle jede Thätigkeit, die von vornherein den Stempel trägt, es handle sich lediglich um eine ausschließende Cultur der polnischen Sprache im Gegensatz zur deutschen und die daraus mit Nothwendigkeit hervorgehende Trennung der Nationalitäten. Warum sind die Vereine, die in Westpreußen und Posen entstehen, die ja vermöge ihrer Tendenz eine so große Bedeutung haben und an und für sich so große Anerkennung verdienen, die Vereine zur Hebung der Moralität in Westpreußen und zur Förderung der Bildung in Posen, von vorn herein mit jenem Verdacht behaftet, daß es sich um eine Trennung handle? Warum charakterisirt in einer Weise, daß der Erzbischof von Posen Bedenken tragen muß, seinen Geistlichen den Eintritt in jene Vereine zur Förderung der Bildung zu gestatten (Hört! Hört!), indem er erklärt, daß es ein unklares Unternehmen sei, welches nicht in jeglicher Beziehung gefahrlos? Warum sagen die Blätter polnischer Zunge, auf welche Sie die meiste Einwirkung auszuüben in der Lage sind, daß es ein für die Polen nicht berücksichtigungswürdiges Unternehmen sei, sich an der in der Stadt Posen in diesem Jahre stattfindenden Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu betheiligen? M. H., befolgen Sie Grundsätze, die diesen Schein zurückweisen, dann wird die Staatsregierung in der Lage sein, Ihnen die Hand zu reichen und Ihnen entgegenzukommen. — Die Discussion wird hierauf, obwohl noch mehrere andere Redner eingeschrieben sind, geschlossen und die Position fast mit allen Stimmen gegen die des Centrums und der Polen genehmigt.

Alle übrigen Beschlüsse der Vorberathung in Bezug auf den Staatshaushalt werden bestätigt und es schließt sich daran der Bericht der Budget-Commission über den zweiten Nachtragsetat, die Verwendung des Ueberschusses von ⅓ Million, die nach dem Vorschlage der Regierung für Forstdiensthäuser, Forstwege, Pferdeanschaffungen, den Bau eines landwirthschaftlichen Museums und die Berliner Kunstmuseen (à 100,000 ℛ︀) verwendet werden sollen. Die Commission beantragt, diese Verwendung mit Ausnahme der ersten Rate für das landwirthschaftliche Museum zu genehmigen. Sollte das Haus sich in diesem Sinne entscheiden, so beantragen Lasker und Techow die somit freiwerdenden 100,000 ℛ︀ im Ordinarium der Ausgaben zur Erfüllung des Normaletats für die Gymnasien und die denselben gleichstehenden höheren Unterrichtsanstalten, sowie der Realschulen erster Ordnung zu bewilligen. Daneben beantragt Miquel die beiden für Forstzwecke ausgesetzten Beträge um je 50,000 ℛ︀ zu kürzen und die disponiblen 100,000 ℛ︀ für Elementarschullehrer zu verwenden. Endlich bringt v. Benda für den Fall der Ablehnung der 100,000 ℛ︀ für das landwirthschaftliche Museum folgende Resolution ein: „die Staatsregierung aufzufordern, womöglich noch im Laufe dieser Session, spätestens mit dem Beginne der nächsten, die Bewilligung der nöthigen Geldmittel zur Erbauung eines Gebäudes für das landwirthschaftliche Museum mittelst besonderer Gesetzes-Vorlage zu beantragen und zu diesem Zwecke einen genügend vorbereiteteten Bauplan des Museums und der damit zu verbindenden landwirthschaftlichen Anstalten vorzulegen; (hierbei aber darauf Bedacht zu nehmen, daß das Grundstück der ehemaligen Artillerie-Werkstätten in seinem Gesammt-

---

Arabesken für den Rahmen einer Künstler-Silhouette.

Anekdoten und Episoden aus dem Leben Bogumil Dawisons, von W. A.

— „Ja, ich weiß, daß man Bogumil auch für hartherzig und gefühllos gehalten", rief mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit Frau Dawison im Laufe einer längeren Unterhaltung, die wir zusammen im Hotel du Nord führten, während ihr Gatte nebenan nach dem Diner sein Nachmittagschläfchen machte. (Der berühmte Künstler gastirte damals in H., wo ich engagirt war und ihn zum ersten Male kennen lernte.) „Gefühllos — er! Aber was dichtet der Neid der Menschen denen nicht an, die es weiter gebracht wie sie selbst? O, ich sage Ihnen, Bogumil ist so weich, ist so zartbesaitet wie Einer! Hören Sie zum Beleg dafür folgende Geschichte aus unserer Vergangenheit, aber vergessen Sie, daß ich es gerade war, die Ihnen dieselbe erzählte! . . . Wir waren erst kurze Zeit verheirathet und Bogumil damals noch ein ganz unbekannter polnischer Schauspieler. Er hat von der Pike auf gedient und begann seine Laufbahn bei den Wanderbühnen! O, welches Elend lernten wir da kennen! Ich wollte oft verzweifeln, aber Bogumil behielt stets seinen frohen Muth und hatte einen niemals wankenden Glauben an eine schöne Zukunft. Wir waren bei einem Director engagirt, welcher die schöne Gewohnheit des Gagezahlens für eine sehr häßliche Angewohnheit halten mußte und derselben fast niemals nachkam. Wir hatten bereits das meiste unserer Sachen versetzt, und täglich wurde der Küchenzettel einfacher! da verschwand eines Tages jener gewissenlose Director. Welch' ein Aufstand unter der Truppe! Die armen Menschen waren auf's Aeußerste! Der Director hatte nichts zurückgelassen, als einen etwa zehnjährigen Knaben. Der saß in einem Winkel der Stube und weinte. Niemand kümmerte sich um ihn. Man schimpfte nur und fluchte. Bogumil hatte kein Wort gesprochen in dem ganzen Tumult. Er nahm den armen Jungen zu sich und brachte ihn mir. „Er kann doch nicht verhungern" sagte er einfach, „wir werden ihn schon mit durchbringen!" . . . . Das war freilich nicht leicht. Es mangelte ja uns selbst schon. Die Gesellschaft spielte in Theilung weiter, man nahm an der Kasse Alles, auch Naturalien und ich weiß, daß auf Bogumils Theil eines Abends drei Eier und zwei Kohlköpfe kamen.

„Endlich aber kam Uneinigkeit in die Truppe; selbst die grimmigste Noth konnte die Zwietracht und den Neid unter den wüsten Gesellen nicht fernhalten. Die Meisten liefen davon . . . Wir hatten schon längere Zeit mit einem andern Director unterhandelt, und derselbe machte uns in der That auch Aussichten, augenblicklich jedoch war nirgends etwas zu erhoffen! . . . Der arme Junge des Directors war und blieb bei uns! Lieber Gott, wir konnten ihn doch nicht auf die Straße jagen! . . . Eines Tages war indeß völlige Ebbe in der Kasse. Ich kochte von den letzten Ueberresten im Küchenschrank eine Brodsuppe . . . Bogumil war ins nächste Dorf gewandert, um zu sehen, ob sich dort nichts arrangiren ließe . . . Meine Suppe war fertig, und ich mußte sie aufgeben, wollte ich sie nicht verbrennen. Der kleine Bursch erbot sich, die Schüssel ins Wohnzimmer zu tragen. Der liebe Gott mag wissen, wie's geschah, aber der arme Bub läßt die Schüssel fallen und — um unser letztes Mittagsessen war's geschehen! . . . Just in dem Augenblick kam Bogumil und hörte mein Schelten, denn ich gestehe es, ich war in großer Erregung. Er blieb im Flur stehen und fragte lachend: „was es denn gäbe?" Ich erzählte ihm unser Unglück. . . . „Wir müssen hungern" schloß ich meinen unglücklichen Bericht . . . Bogumil sah mich tief an (o Sie kennen ja seinen Blick) und sagte nichts, als die mir unvergeßlichen Worte: — „wie mag das arme Kind sich erschrocken haben!" . . . .

Auch mir sind diese Worte unvergeßlich geblieben, und ich sehe in meines Geistes Auge die kleine, lebhafte Frau vor mir auf dem blauen Sopha sitzen, wie sie mir diese kleine Geschichte erzählte. Sie war die erste Gattin des berühmten Künstlers, und er hing an derselben mit geradezu schwärmerischer Verehrung. Sie hatte Noth und Kummer mit ihm getragen, da da er noch bei jenen Wanderbühnen sich elendiglich durchschlagen mußte. Er selbst erzählte mir, wie oft die Gute mit dem letzten Löffel ins nächste Städtchen gezogen sei, um ihn zu versetzen, damit dem kommenden Tag nicht das Brod fehle. „Sie hat die kalten Regenschauer meines Frühlings tapfer ertragen", so sagte er einmal zu mir, „nun da der schöne Sommer endlich gekommen ist, muß sie von mir und darf nichts genießen von den Früchten, auf die wir so lange gehofft!"

Die arme kleine Frau! Jahre lang fesselte ein schweres Siechthum sie an das Bett, und beim Schimmer der Krankenlampe las sie in den ewig langen Nächten dieser neuen Prüfung die Berichte über all die Triumphe ihres angebeteten Bogumils, der damals schon die Welt mit seinem Ruf und Ruhm erfüllte. Und kam er dann nach einer längeren Gastspielreise wieder heim und trat an ihr Schmerzenslager, dann schüttete er den ganzen Ertrag seiner ruhmreichen Arbeit in Ducaten umgewechselt auf die Bettdecke der Kranken, die kein größeres Vergnügen kannte, als mit den kleinen abgemagerten Händchen in den blanken Metallstücken herumzugreifen! . . .

Die größten Schattenseiten der Gastspieltriumphe und Goldernten berühmter Bühnenkünstler bestehen in den unaufhörlichen Ansprüchen, die das viele — zumeist selbst verschuldete — Elend hinter den Coulissen an dieselbe unter den seltsamsten Berechtigungsvorwänden stellt. Dazu kommt auch die sacrilegirte Bettelei der vielen Blutegel, die sich vom Schweiß und Blut der Schauspieler ernähren. Dahin gehören die Herren von der Claque und die literarischen Flibustiers. Schon in früher Stunde klopft's; der Künstler ruft mit verschlafenem Auge ein mürrisches Herrein! und mit freundlich strahlender Miene erscheint der Zettelträger, um dem Künstler Glück zu seinem Geburtstage zu wünschen; im Sommer wird diese Gratulation durch einige Blumen unterstützt. Der Gast bemerkt, daß er am 29. Februar geboren sei, mithin also erst in 3 Jahren und 8 Monaten seinen Geburtstag feiere — allein der Mann hat nun doch einmal seinen besten Rock angezogen! Er stottert Entschuldigungen; seinen Zweck hat er natürlich doch erreicht. Auf dem Fuß folgt ihm der Theaterdiener, welcher bei jedem Besuch erzählt, daß er acht lebende Kinder habe. Es folgen einige Wittwen in vorgerückten Jahren und äußerst bedrängten Verhältnissen, welche den Garderobenkorb ins Theater bringen möchten. Nun stürmt die Schaar der „Freiberger" an; die curiosesten Ansprüche werden hier laut. Jetzt erscheint der Drucker eines Winkelblattes, welches über die vor zwei Jahren schon erfolgte Ordensverleihung eine kurze Notiz bringt. Dieselbe ist in dem vorliegenden Exemplar extra in Silber gedruckt. Die Anspielung ist deutlich. Nun kommt die Frau des gichtkranken Souffleurs, die ein Wachsblumen-Bouquet ausspielen lassen will und bietet Loose dazu an. Erträglicher als diese Heuschrecken ist die „Verehrerin aus der Ferne", die brieflich um eine Haarlocke und der enthusiasmirte Secundaner, der mündlich um einen Albumvers bittet.

Es gehört viel Geduld dazu, eine solche Cour abzuhalten. Die langmüthigste und die unbeschränk-

Umfange zu den vorgedachten landwirthschaftlichen Zwecken verwandt, oder, falls sich dies wider Erwarten als unausführbar erweisen sollte, bis dahin ein anderer, ausreichender und den wachsenden Bedürfnissen jener Anstalten, entsprechender Bauplatz ermittelt werde.") (Der letzte in Parenthese gesetzte Theil derselben wird später abgelehnt.) — Abg. v. Kardorff wird gegen den ganzen Nachtrags-Etat stimmen, der nur dazu dienen würde, die gesunden, wirthschaftlichen Tendenzen, welche die Regierung in dem Steuerreformgesetz entwickelt habe, vollends ad acta zu legen. Redner spricht zum Schluß davon, daß das Haus den Muth gehabt, eine Steuerermäßigung abzulehnen. (Unruhe.) — Der Präsident: Es ist nicht gestattet, in dieser Weise von einem zu Recht bestehenden Beschlusse des Hauses zu sprechen. — Abg. Bromm ist aus gleichen Gründen wie v. Kardorff gegen den Nachtragsetat. — Abg. Miquel: Die Thatsache des Scheiterns der Steuerreform für dieses Jahr läßt sich doch einmal nicht mehr rückgängig machen. Man kann den unteren Volksklassen auch auf andere Weise nützen; am besten geschieht das, wenn man die Dotation für die Volksschullehrer erhöht. Mir scheint wirklich nöthiger, unsere Volksschule zu verbessern, als Forstmeliorationen vorzunehmen, die sich bald von selbst bezahlt machen würden. — Abg. Ryssel mann und Reg.-Comm. Hoffmann sprachen für unveränderte Annahme des Etats. Letzterer bemerkt: Es ist keine dankbare Rolle, dem Antrag Miquel zu widersprechen; aber die Vertheilung der halben Million Dotation an die Volksschullehrer geht mit solcher Schwierigkeit vor sich, daß, wenn wir sie noch um 100,000 Rℳ. vermehren, es sehr problematisch ist, ob die letztere Summe noch in diesem Jahre den Lehrern zu Gute kommt. — Die Positionen für Forstdiensthäuser und den Forstwegebaufonds à 100,000 Rℳ. werden bewilligt.

Bei der nächsten Position (100,000 Rℳ. als erste Rate für den Bau eines landwirthschaftlichen Museums) führen der Referent Nosse und Abg. v. Benda aus, daß das Bauproject viel zu wenig vorbereitet sei, um schon in diesem Jahre Geld für den Bau bewilligen zu können, während der Abg. Behr (Greifswald) die Bewilligung befürwortet. — Die Position wird mit 150 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Die v. Benda'sche Resolution wird in ihrem ersten Theile genehmigt, in ihrem zweiten abgelehnt; endlich wird das Amendement Lasker-Techow (die 100,000 Rℳ. dem Gymnasiallehreretat zuzusetzen) mit großer Mehrheit angenommen.

Die beiden Positionen, 100,000 Rℳ. für Beschaffung von Pferden und 100,000 Rℳ. zur Vermehrung der Kunstschätze in den Berliner Museen werden bewilligt. — Schließlich wird das Etatsgesetz bewilligt, dessen § 1 lautet: „Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1872 wird in Einnahme auf 187,058,940 Rℳ. und in Ausgabe auf 187,058,940 Rℳ., nämlich auf 174,333,551 Rℳ. an fortdauernden und auf 12,725,389 Rℳ. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutschland.

△* Berlin, 29. Febr. Die Oberbürgermeister-Wahl für Berlin hat heute noch nicht stattgefunden, nachdem der in der gestrigen Vorabstimmung als Candidat der Majorität aufgestellte Candidat, Oberbürgermeister v. Winter in Danzig, dem Stadtverordnetenvorsteher per Telegramm angezeigt hat, daß er eine auf ihn fallende Wahl ablehnen würde. Es wurde hier allgemein das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Hr. v. Winter nicht geneigt ist, an die Spitze der hiesigen Communalverwaltung zu treten, um somehr, als man von ihm erwarten durfte, daß er den hiesigen, in vielfacher Beziehung verfahrenen Verhältnissen eine günstige Wendung geben würde. Wie ich höre, hat in den letzten Tagen auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forckenbeck, dem Stadtverordnetenvorsteher mitgetheilt, daß er auf die Annahme einer auf ihn fallenden Wahl verzichten müsse. Wahrscheinlich ist Herr v. Forckenbeck zu diesem Entschluß gekommen, weil er eine ausgedehntere parlamentarische Wirksamkeit mit der umfangreichen Thätigkeit, welche das Amt des Oberbürgermeisters von Berlin erfordert, nicht für vereinbar hält. In Abgeordnetenkreisen war von vornherein die Meinung vorherrschend, daß Hr. v. Forckenbeck nur dann eine Wahl annehmen könne, wenn sein neues Amt ihn nicht daran hindere, die Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses, welche er seit mehreren Jahren zur Zufriedenheit aller Parteien und mit dem besten Erfolg geführt hat, auch fernerhin zu übernehmen. Es würde sehr schwer geworden sein, gerade während der jetzigen und in nächster Zeit bevorstehenden wichtigen Verhandlungen einen Ersatz für ihn zu finden. Ebenso wünschte man allgemein, daß Herr v. Forckenbeck auch Mitglied des Reichstages bleiben möchte. Wahrscheinlich wird man jetzt die Wahl auf den Oberbürgermeister von Breslau, Herrn Hobrecht lenken. — Das Abgeordnetenhaus hat heute die Budgetberathung, die diesmal durch die langwierige Verhandlung über die umfangreiche Vorlage in Betreff der Erhöhung der Beamtengehälter erheblich verzögert wurde, zu Ende geführt. Die von der Budgetcommission empfohlenen Gehaltserhöhungen für die Beamten werden denselben schon in diesem Jahre zu Theil werden und erfreulicherweise sind auch die Mittel bewilligt für die vollständige Ausführung des neuen Normaletats für die Anfangs ganz übergangenen Gymnasiallehrer. Ein Antrag, die halbe Million zur Aufbesserung der Elementarlehrergehälter noch um 100,000 Rℳ. zu verstärken, fand leider nicht die Majorität des Hauses; die Bänke waren auch heute nur spärlich besetzt. So groß der Mehrbetrag auch sein mag, welcher für die Beamten in dem diesjährigen Etat angesetzt ist, er reicht immer noch nicht aus, um das thatsächlich vorhandene Bedürfniß zu befriedigen und die Regierung wird nicht umhin können, in den nächsten Jahren an vielen Stellen nachzuholen, was jetzt wegen Mangels an Mitteln nicht ausführbar war. — Ueber die Chancen des Schulaufsichtsgesetzes im Herrenhause läßt sich mit Bestimmtheit noch nichts sagen. Die Freunde des Gesetzes rechnen zwar auf eine Majorität von 3 bis 6 Stimmen; aber man kann sich darin auch leicht täuschen, namentlich wenn einzelne Mitglieder, deren Stimme man bei der Rechnung mitberücksichtigt hat, verhindert werden zu erscheinen. Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Hr. Hasselbach z. B., der in diesen Tagen erkrankt ist, wird bei der Abstimmung wahrscheinlich nicht zugegen sein können. Um so mehr war der Wunsch gerechtfertigt, daß die Regierung dafür Sorge getragen hatte, daß alle Städte, die noch keine Vertreter im Herrenhause haben, dieselben erhalten. Danzig und Königsberg scheinen ohne Vertretung zu bleiben.

— Der „Magd. Ztg." wird heute aus Berlin geschrieben: „Wie uns von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat die Haussuchung in Posen bei dem Domherrn Kozmian keinerlei Resultat gehabt. Es ist von der Polizei nichts gefunden worden, wodurch der Domherr compromittirt würde oder was zu weiteren Erhebungen Anlaß geben könnte. Unsere Gewährsmänner für diese Notiz stehen den Regierungskreisen nahe". Dagegen will die „Ostd. Z." aus sicherer Quelle vernommen haben, „daß die Thatsachen gegen den Domherrn Kozmian völlig geeignet sind, seine Stellung als Domherr zu bedrohen."

— Schon früher war, schreibt die „Voss. Ztg.", beantragt, den außerordentlichen Prof. Dr. Traube an der hiesigen Universität zum Professor ordinarius zu ernennen. Da aber keine Vacanz vorhanden war, so erfolgte nicht die Ernennung. Jetzt rückt Herr Traube in die durch den Tod des Professors Rüdinger erledigte ordentliche Professur und heben wir hervor, daß Herr Traube als Israelit der erste ordentliche Professor an der Berliner Universität ist.

— Nachdem zur Vervollständigung der hiesigen Juristenfacultät etwas geschehen ist, wird nun hoffentlich auch an die der hiesigen medicinischen Facultät gegangen werden, da beispielsweise die Stellen von Schultz-Schultzenstein und Mitscherlich zu besetzen und jetzt nur Extraordinarii an die Stelle getreten sind; ebenso ist der von A. v. Gräfe innegehabte Lehrstuhl durch einen außerordentlichen Professor besetzt. Von der Berufung einer neuen Kraft als vortragender Rath oder Director des Unterrichts-Ministeriums ist es vorläufig still geworden, doch wird sicher der rechte Mann an die rechte Stelle berufen werden. Die vielberufenen „Regulative" dürften auch zeitgemäßeren weichen.

— Der Allgäuer Volksverein zu Kempten hat gestern ein Zustimmungstelegramm an den Reichskanzler gerichtet. Hierauf erging die nachstehende telegraphische Antwort: „Herzlichen Dank für den warmen Ausdruck des Verständnisses zwischen Süd und Nord des Vaterlandes, den mir der Allgäuer Volksverein entgegenbringt und der mir das ehrenvolle Wohlwollen neu bekundet, mit dem ich im letzten Herbste von meinen bayerschen Landsleuten in Ihrer schönen Heimath aufgenommen wurde. v. Bismarck". (W. T.)

— Die Schrauben-Korvette „Gazelle" ist am 3. d. M., von Sabanilla, Columbien, kommend, in Havana eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Dresden, 29 Februar. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung, die Kammer Ende März zu vertagen. Man hofft, die Schul-, Gemeinde- und Verwaltungsgesetze zum genannten Zeitpunkte in der zweiten Kammer erledigen zu können und würden sodann seitens der ersten Kammer Deputationen eingesetzt werden, um die genannten Gesetzentwürfe während der Vertagung vorzuberathen. (W. T.)

Stuttgart, 29. Febr. In der Abgeordnetenkammer gelangte durch Freiherrn v. Gemmingen eine Erklärung sämmtlicher dem Beamtenstande angehöriger Abgeordneten zur Verlesung, in welcher die Zeitungsmittheilung, die Regierung habe auf diese Abgeordneten einen Druck bezüglich ihrer Abstimmung über die von Württemberg zu unterhaltenden Gesandten ausgeübt, als vollkommen unbegründet bezeichnet wird. (W.T.)

Weimar, 29. Febr. Der Landtag hat heute in öffentlicher Sitzung den Vertrag, welcher bezüglich der Ausführung der Bahn Gera-Jena-Weimar zwischen den Staatsregierungen von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg und Reuß j. L. und den Bankhäusern S. Bleichröder und Landau zu Berlin abgeschlossen worden ist, mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 27. Febeuar. Die von clericaler Seite ausgehenden Gerüchte, Graf Andrassy beabsichtige den Gesandtschaftsposten beim päpstlichen Stuhle ganz offen zu lassen, entbehren, wie aus competenter Quelle verlautet, jeder Begründung. (W. T.)

— 29. Februar. Einer Meldung der „Neuen fr. Pr." zufolge hat die vom Herrenhause zur Berathung des Nothwahlgesetzes niedergesetzte Commission unveränderte Annahme des Gesetzes beschlossen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 24. Febr. Der ehemalige Generalsecretär der genfer Polizei, Ochsenbein, welcher in die russische Banknotenverfälschungsaffaire verwickelt sein soll und dessen Auslieferung von der waadtländer Regierung von Genf verlangt worden war, hatte sich derselben durch Flucht entzogen, ist aber jetzt von zwei nachgesandten Polizisten in Marseille verhaftet worden. — Nach genfer Blättern soll Prinz Napoleon sein Besitzthum in Genf und dessen Umgebung zu verkaufen beabsichtigen. Mit dem Verkaufe des Mobiliars sei bereits der Anfang gemacht.

Belgien.

Antwerpen, 27. Febr. Der Graf v. Chambord hat sich heute nach Dortrecht begeben. Ob seine Abreise aus eigenem freien Entschlusse hervorgegangen, oder ob die Regierung ihn dazu bewogen hat, muß dahin gestellt bleiben. Gestern Abend war die Aufregung noch größer wie zuvor; die Gewaltthätigkeiten der congreganistischen Banden, der Stockslagers, hatten eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen, und als sie gestern Abend auf der Place de Meir, wo eine ungeheure Menschenmenge versammelt war, ihr Treiben wieder beginnen wollten, mußten sie bald merken, daß es ihnen schlecht ergehen würde, und so gaben sie das Spiel auf. Dagegen wurden von ihren Gegnern Excesse begangen; vor dem Hause des Bürgermeisters van Put wurde demonstrirt und einige Fenster desselben eingeworfen, den Jesuiten in der Kaiserstraße wurden sämmtliche Fenstern zertrümmert, auch noch an anderen Orten sind dergleichen wüste Scenen vorgefallen. Aus dem benachbarten und stammverwandten Lille kommt die Nachricht, daß die zurückkehrende legitimistische Deputation dort schlecht empfangen worden ist. Einige Personen derselben sind mißhandelt. Die liberale Partei in Antwerpen zeigt sich gewaltig entrüstet darüber, daß ihre clericalen Gegner durch organisirte und besoldete Banden die Gewaltthätigkeiten veranlaßt und begonnen haben, und behauptet, die geheimen Anstifter und Führer namhaft machen zu können. Unvorsichtige Aeußerungen der clericalen Presse geben allerdings diesen Anschuldigungen hinreichenden Grund; indessen war die Demonstration der Liberalen, die sich auf den friedlichen Character derselben sehr viel zu Gute thut, auch nicht eben löblich.

Frankreich.

* Paris, 27. Februar. Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Während Napoleon sich gemüthlich in Chislehurst eingerichtet hat, steht sein ergebenster Diener, Janvier de la Motte, der ehemalige Präfect des Eure-Departements, seit gestern vor dem Schwurgericht zu Rouen, um sich darüber zu verantworten, daß er im Kleinen so getreu seinen kaiserlichen Herrn copirt hat. Der Name Janvier wurde vor einem Jahre schon vielfach genannt. Damals verhandelte die französische Regierung mit dem Schweizer Bunde um seine Auslieferung, der er sich erfolglos mit dem Vorgeben, er sei politischer Flüchtling, widersetzte. Die Anklageschrift gegen Janvier entrollt ein überraschendes Bild von der bodenlosen Corruption, die das Kaiserreich über Frankreich gebracht. Der Angeklagte, der den Geschworenen durch eine höchst elegante Toilette und die Manieren eines hochgeborenen Roués zu imponiren sucht, kam 1856, damals erst 31 Jahre alt, als Präfect in das Eure-Departement, wo er sich sehr schnell durch ungeheure Verschwendung und ein völlig dissolutes Leben bekannt machte. Er war mit einer sehr reichen Dame verheirathet und Familienvater; daneben verkehrte er aber durchaus ungenirt mit „Damen der Halbwelt. Seine Frau bezahlte zwei Mal seine Schulden, ließ aber endlich 1861 ihre Ehe trennen, um nicht sich und ihre Kinder zu Grunde richten zu lassen. Unmittelbar darauf zog eine Dame der Halbwelt in die Präfectur, um dort die Honneurs zu machen. Nach der Trennung der Ehe wuchs dem Präfecten die Schuldenlast sehr bald über den Hals. In drittehalb Jahren hatten die Huissiers von Evreux bei ihm nicht weniger als 140 Wechselproteste in einem Gesammtbetrage von ca. 300,000 Fr. aufzunehmen; als damals seine hohen Gönner für ihn eintraten und seine Angelegenheiten arrangirten, stellte sich eine Schuldenlast von 700,000 Fr. heraus. Aber 1868 waren seine Schulden wiederum so angewachsen, daß er seine Stellung aufgeben mußte. Schon damals war es ein öffentliches Geheimniß, daß er Unterschleife gemacht. Aber Niemand wagte zu klagen, weil man seine Gönner fürchtete. Erst nach dem Sturze des Kaiserreichs gab der Maire von Evreux der Regierung Thatsachen an, die zur Einleitung der Untersuchung führten. Es sind nun eine ganze Reihe von Fälschungen und Betrügereien constatirt, bei denen er einen Theil seiner Unterbeamten und Geschäftsleute zu Mitschuldigen hat. Das gewöhnliche Verfahren war, daß Janvier sich von diesen Unterorganen simulirte Rechnungen für Erdarbeiten, Bauten, Gartenanlagen u. s. w. überreichen ließ, die Präfecturkasse zur Zahlung der Beträge anwies und diese dann mit seinen Mitschuldigen theilte. So ließ er sich z. B. von einem gewissen Boulanger, einem Unternehmer von Zimmer-Malereien, dem er 15,000 Francs schuldig war, eine fingirte Rechnung über Erdarbeiten und gelieferte Baumstämme in Höhe von 15,550 Fr. 50 C. (genau die Summe mit den aufgelaufenen Zinsen) einreichen und durch Anweisung an die Präfecturkasse auszahlen. Aus Anlaß der Durchreise des Kaisers und der Kaiserin, durch Evreux setzte er auf die Rechnung des Departements 55,000 Fr., während erweislich nicht die Hälfte dieser Summe ausgegeben worden war und unter dem Vorwand der landwirthschaftlichen Ausstellung von 1864 verschleuderte er aus den öffentlichen Fonds die ungeheure Summe von 337,332 Francs, über die er dann zum größten Theil in obiger Art gefälschte Belege beibrachte. So befindet sich bei den Acten eine Rechnung von 9500 Frcs. für angeblich von einem gewissen Boussavit in Paris gelieferte Blumen; dieser Boussavit ist inzwischen gestorben und man fand in seinem Nachlaß die Originalrechnung, die nur auf 2490 Frcs. lautete. Von dem Director des Theaters von Evreux, dem Janvier eine Subvention von 1000 Fr. geleistet hatte, ließ er sich eine Quittung über 5000 Fr. ausstellen unter dem Vorwande, daß er mehreren Pariser Künstlern hätte Schmucksachen verehren müssen, die er indeß der Regierung schon besonders verrechnet hatte 2c. 2c. Die Verhandlung, bei der Angeklagter u. A. mehrere bonapartistische Größen, wie den frühern Minister Pinard, den Admiral La Roncière, als Entlastungszeugen citirt hat, wird voraussichtlich eine Woche dauern.

— Der hingerichtete Communalist Herpin-Lacroix hat wenige Stunden vor seinem Tode ein Schreiben an einen Freund gerichtet, in welchem er seine Unschuld an der Execution der beiden Generale auf's Neue betheuert und versichert, als redlicher Mann und guter Bürger zu sterben. Herpin hatte bekanntlich Garibaldi auf allen seinen Feldzügen in Italien, in Südamerika und zuletzt im östlichen Frankreich begleitet. — Der Pariser Gemeinderath unterlag in seiner Opposition gegen die den Geistlichen zu vergütenden Wohnungsentschädigungen. Mit einer Mehrheit von 7 Stimmen wurde das Cultusbudget votirt. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die Pariser Geistlichkeit von der Gesellschaft der Pompes funèbres allein jährlich an Sporteln 2 Millionen Franken bezieht. — Die Tabakspreise sollen nach der neuen Steuervorlage wesentlich erhöht werden. Die Tabaksregie in den an

---

teste Gutmüthigkeit würde dabei endlich in die Brüche kommen. So geschah's auch Dawison bei einem Gastspiel am Stadttheater zu Breslau einmal. Ganz spät, nachdem die Theilung längst geschehen, naht ein Poet — oder etwas dergleichen. Der Mann bittet nicht wie die anderen. Er erzählt sein Unglück. Er ist unverschuldet, wie es scheint, aber wie oft hat das Raffinement der Lüge nicht schon solche Maske angenommen. Der Künstler ist einmal in übler Stimmung und schickt den Armen fort mit ziemlich rauhen Worten. „Ein Darlehen — zwanzig Thaler! Das ist in Wahrheit noch nicht dagewesen! Welches Ansinnen!" so brummt Dawison ärgerlich vor sich hin. Er tritt an's Fenster und sieht den Mann davonschleichen. Das Gesicht will ihm nicht aus dem Sinn. . . . Aber zwanzig Thaler — ein wildfremder Mensch! Doch sein Mitleid ist erwacht und es läßt ihm keine Ruhe. Er erkundigt sich bei dem Director (Rieger) nach dem Bittsteller und hört, daß der Mann in Wahrheit tief im Elend sei und unverschuldet das Schicksal trage. Sofort couvertirt Dawison vierzig Thaler und schreibt dazu: „Mein Herr! Ich habe Ihnen heute Morgen ein Darlehn von zwanzig Thalern abgeschlagen, weil ich glaube, daß nur eins von vierzig Ihrem Bedürfniß einigermaßen entspreche. Zum Herbst werde ich Ihnen keine feste Adresse angeben. Schreiben Sie mir dann, wie es Ihnen geht! . . . ."

In Dresden verlebte Dawison in seinem längeren Engagement am Hoftheater eine Reihe glücklicher Jahre. Er war der Liebling des Publikums, aber er war es nicht allein. Emil Devrient stand ihm zur Seite! Ein gefährlicher Nebenbuhler! Wahrlich, die Gegensätze der so grundverschiedenen Stylarten, die sich in diesen beiden Großmeistern der dramatischen Reproductionskunst offenbarten, mußten einen Antagonismus hervorrufen, der von Innen nach Außen wirkend das collegiale Verhältniß dieser beiden Künstler trübte. Der eine Theil des Publikums nahm für den in Devrient gleichsam verkörperten Idealismus Partei, welcher die Traditionen der großen Göthe-Schiller-Periode mit all seinen classischen Elementen und seiner innerlichen Weihe vertrat, die andere schwor auf die neu aufgehende realistische Richtung Dawisons, welcher im Geist der „Modernen" seine Gestalten fundirte.

Jahre lang standen so Beide sich gegenüber wie die feindlichen Brüder — bis endlich die gemeinsame Mutter, die Kunst, sie versöhnte. Man hatte den Don Carlos neu einstudirt. Emil hatte den Posa in Besitz, bekanntlich eine Glanzrolle seines Repertoires und sein Nebenbuhler wollte den König Philipp spielen. Die Intendanz vermied sonst klüglich ein Zusammenwirken Beider an demselben Abend. Jetzt war's unvermeidlich. Ganz Dresden strömte in's Theater. Dawison gab den Philipp zum ersten Mal und in einer überwältigenden, die traditionelle Schablone völlig über den Haufen werfenden Auffassung. Unentschieden wogte der Wettkampf hin und her: bald schien dieser, bald jener die Palme des Abends zu gewinnen. Die Aufregung des Publikums war ungeheuer. Da kommt die große Audienzscene mit jener glänzenden Apostrophe des Maltheserritters, in welcher die hinreißende Rhetorik Devrients stets ihren höchsten Triumph feierte. Ein nie zuvor gehörter Beifallssturm durchrast das Haus. Die Damen schwenken in den Logen ihre Tücher, das Orchester muß Tusch blasen. Der Schluß der großen Scene kommt, der Vorhang fällt. Ein wahrhaft fanatischer Jubel im Hause. Der Vorhang geht auf — Posa erscheint — neben ihm Philipp. Dieser von rechts, jener von links aus den Coulissen tretend. Man ruft abermals. Dasselbe Schauspiel. Als sich zum dritten Mal die Gardine hebt, sieht man jedoch die beiden Künstler — Hand in Hand! . . . Es war, als feiere man das große Friedensfest einer ganzen Nation . . . Auch hinter den Coulissen wurde dieser Zwischenfall mit Staunen, Bewunderung und Freude aufgenommen. Dawison soll derjenige gewesen sein, der zuerst die Hand geboten, und wir haben aus diesem Grunde zumal dieser Episode hier Erwähnung gethan. Ob es wahr ist, daß er Goethe's bekanntes Wort imitirend ausgerufen: „Emil, komm, warum sollen wir uns streiten, wer von uns der Größere? Freuen wir uns, daß die deutsche Bühne zwei Kerle hat, wie wir" — weiß ich nicht zu sagen . . . Natürlich wurde der Freundschaftsbund mit Champagner besiegelt, und wenngleich diese Scene auch nicht nachhaltig und innerlich nachgewirkt, so offenbart sie doch ein edles überwallendes Gefühl des jüngst verschiedenen Künstlers.

Gleich Devrient hat auch Dawison bekanntlich durch Gastspiele seinen Ruhm an alle Enden der bewohnten Erde getragen. Das wild-leidenschaftliche Temperament Dawisons, welches nach Rollen wie Lear und Richard, Shylock und Franz Moor die halbe Nacht noch „in freundschaftlichem Burgunder hinwegschwemmen" mußte, verzehrte leider aber naturgemäß die physischen Kräfte des genialen Mannes vor der Zeit. Sein amerikanisches Gastspiel gab ihm den Todesstoß. Die amerikanischen Triumphe waren gleichsam die letzten Sonnenblicke seines Lebens, denen dann die tiefe, entsetzliche Nacht folgte, aus der er nur in eine andere hinübergeschlummert ist, deren ewige Ruhe dem armen Dulder längst zu wünschen war!

Ein Pflanzer aus Louisiana hatte Dawison eines Tages den König Lear spielen sehen und beschloß, demselben seinen Dank für diesen Kunstgenuß durch ein Geschenk abzustatten, welches nach amerikanischen Begriffen allerdings sehr gentlemen like sein mochte. Dieses Geschenk bestand in einem Neger. Es war ein Prachtexemplar von tiefdunkler Farbe und herculischem Gliederbau. Der Bursch war willig, anstellig und gutartig und zeigte bald eine fast rührende Anhänglichkeit an seinen neuen Herrn. Eines Abends wird der „Othello" gegeben. Nero ist außer sich vor Freude über die schwarze Maske seines Gebieters. Zitternd vor Aufregung lehnt er an einem Coulissenbaum und wendet keinen Blick von Dawison-Othello. Da kommt die große Scene mit Jago. Wer den Künstler je in dieser Rolle gesehen, in der sich die bewunderungswürdigste Naivetät mit dem hinreißendsten Pathos vereinte, wird begreifen, welchen Eindruck das Spiel auf den schwarzen Kammerdiener machen mußte. Der Zufall will, daß Jago, da Othello ihn mit den bekannten Worten: „Das lügst du Teufel" an der Gurgel packt, aus irgend welchem äußeren Anlaß eine Bewegung nach seinem Schwerte macht. Wie ein Tiger springt Nero hervor und mitten in die Scene, stürzt er mit dem Wuthgebrüll, wie der Senegalkrieger es vor dem Kampf ausstoßen mag. Er packt den Jago und will ihn zu Boden werfen. Allgemeines Staunen auf und vor der Bühne! Nur mit Mühe kann Dawison seinen Nero zur Ruhe bringen und hinter die Scene schicken.

Einen ähnlichen Zwischenfall erlebte der Künstler bei eben derselben Scene in Köln, wo ein guter Bürger der heiligen Stadt sich im Parquet erhob und Alles um sich her vergessend und ganz hingerissen von dem Spiel des Gastes laut ausrief: „Recht so, macht ihn kalt den Hund". Die Geschichte lief damals durch alle Blätter. Nicht so bekannt dürfte es sein, daß nach einer Aufführung der „Räuber" in Rostock einige naturwüchsige Kunstenthusiasten des Obotritenlandes ihre Bewunderung für Dawison dadurch an den Tag legten, daß sie der „Canaille Franz" am Ausgange der hintern Bühnenfaçade mit Knitteln auflauerten, um das Scheusal für all' seine Bosheiten tüchtig durchzubläuen. Nur durch Zufall entging Dawison dieser curiosen Lynchjustiz, die man auch in die Zahl seiner Triumphe hätte aufnehmen müssen! . . . . . (Schl. Ztg.)

Deutschland abgetretenen Provinzen lieferte ein Reinerträgniß von 7½ Mill. Fr. pr Jahr.

Versailles, 28. Febr. Auf der Tagesordnung der National-Versammlung stand heute der Antrag zur einsetzung einer Commission, welche die Mittel prüfen sollte, die geeignet seien, die Befreiung des französischen Gebietes zu beschleunigen. Der Minister des Innern bekämpfte in Uebereinstimmung mit der Commission den Antrag. Nationalversammlung und Regierung dürften sich nicht einem Mißerfolge aussetzen, welcher sehr unangenehme Folgen haben würde. Die wahre Nationalsubscription sei die Anleihe, welche bereits einmal gelungen sei, und die nochmals gelingen und Frankreich die Unterstützung von ganz Europa zuführen werde. — Der Antrag wurde hierauf von der National-Versammlung abgelehnt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 24. Februar. Der hiesige Gemeinderath beabsichtigt, sich an der am 11. Juni d. J. stattfindenden Feier des 200jährigen Geburtstags-Jubiläums Peters des Großen in hervorragender Weise zu betheiligen und trifft schon jetzt umfassende Vorbereitungen zu diesem Zweck. Zu den in der Vorbereitung begriffenen Veranstaltungen gehört: die Herausgabe einer historischen, statistischen und topographischen Beschreibung der Stadt Petersburg nebst mehreren die allmälige Vergrößerung derselben nachweisenden Plänen, die Gründung zweier sechsklassigen Elementarschulen in Petersburg, zu deren Einrichtung 2000 S.-Ro. und zu deren Unterhaltung jährlich 7000 S.-Ro. bewilligt sind, die Aufhängung eines von einem der ersten Russischen Maler in Lebensgröße anzufertigenden Portraits Peters des Großen im Saale des Gemeinderaths, die Errichtung einer steinernen Denksäule in Lachta, wo Peter der Große Schiffbrüchigen Rettung brachte, die Sammlung von Beiträgen zur Verstärkung der russischen Handelsflotte auf der Ostsee. Außerdem ist ein großartiger Umzug durch die Hauptstraßen der Residenz projectirt. — Die deutschfeindliche Agitation unter den Letten in den baltischen Provinzen wird von der national-russischen Partei mit verdoppeltem Eifer betrieben und ihre Wirkungen treten deshalb auch immer sichtbarer hervor in der zunehmenden Gereiztheit der Letten gegen die Deutschen. Die neu belebte lettische Nationalität ist unter der sorgsamen russischen Pflege bereits soweit gestärkt, daß sie für ihre agitatorischen Zwecke fünf Preßorgane, ein in Riga errichtetes Nationaltheater, zahlreiche Literatur-, Turn-, Musik-, Gesang- und andere Vereine und noch zahlreichere Volksbibliotheken zur Verfügung hat. — Um der Einführung revolutionärer Flugschriften nach Rußland und dem Eindringen von Emissären der russischen und polnischen Emigration mit besserem Erfolg als bisher entgegen zu wirken, sind die Grenz-Zollämter vom hiesigen Zolldepartement neuerdings angewiesen worden, bei der Revision des Reisegepäcks der aus dem Ausland kommenden Passagiere und ihrer Reisepässe mit der größten Strenge und Genauigkeit zu verfahren. (Ostſ.-Z.)

Italien.

Rom, 27. Februar. Der Gesundheitszustand Antonelli's hat sich wieder verschlimmert. Vielleicht in Folge dessen wird vielfach wieder das Gerücht von der demnächstigen Abreise des Papstes colportirt. — Zum Arbeiter-Congresse haben bereits 150 italienische Arbeiter-Gesellschaften ihre Betheiligung zugesagt.

— 28. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkmmer wurde vom Kriegsminister Ricotti Magnani eine Vorlage wegen Bewilligung eines Credits von 12 Millionen eingebracht, von welchen 4 für die Ausbildung der Soldaten der ersten Kategorie, 4 zu Beschaffung neuen Kriegsmaterials, 4 zu militärischen Bauten verwendet werden sollen. Von der Regierung wurde für die Berathung die Dringlichkeit gefordert. (W. T.)

Türkei.

Constantinopel, 28. Febr. Eine unter dem Vorsitz des Patriarchen stattgehabte Versammlung der bulgarischen Glaubensgenossen erklärte sich mit der Annullirung der Exarchenwahl einverstanden. Die Regierung ließ zugleich der Versammluug ihre Geneigtheit ausdrücken, in neue Verhandlungen mit den Vertretern der bulgarischen Glaubensgenossen zum Zweck der Erzielung eines Einverständnisses über die Exarchenwahl einzutreten, worauf die Annullirung der Wahl Hilarions gutgeheißen und der Bischof von Widdin zum Exarchen gewählt wurde.

Danzig, den 1. März.

* Der heutige Berliner Courierzug ist eine Stunde zu spät hier eingetroffen.

* [Theater.] In der augenblicklichen Opernnoth hatte die Direction gestern ein Symphonie-Concert im Theater veranstaltet, das leider nur schwach besucht war, trotz des gediegenen und reich ausgestatteten Programms. Zur Ausführung der Orchesterwerke hatte sich die Kapelle des 3. ostpreußischen Grenadier-Regimentes No. 4 mit der Theater-Capelle vereinigt, unter Leitung des K. Musik-Dirigenten Herrn Buchholz, während Herr Kapellmeister Kriebel den vokalen Theil des Concertes dirigirte. Letzterer war durch Frl. v. Binnière (Fidelio-Arie), durch Herrn Niering (Lied des Osmin aus „Belmonte und Constanze") und Herrn Rübsam (Arie aus dem „Nachtlager" mit Violin-Solo) vertreten. Frl. v. Binnière, dem Theater-Publikum bisher nur durch ein einmaliges Auftreten als Alice bekannt, sang die schwierige Arie der Leonore: „Abscheulicher, wo eilst Du hin?" mit erfreulicher Sicherheit und gutem Vortrage. Ihre kräftige und umfangreiche Sopranstimme, die vorzugsweise in dem höheren Register sympathisch wirkt und sich durch schönes Metall auszeichnet, sprach die Zuhörer lebhaft an. Hoffentlich wird der günstige Erfolg, den Fräulein v. B. davontrug, sich auch auf ihre demnächst zu erwartende Operndebuts übertragen. Die junge Sängerin wird noch als Pamina (Zauberflöte) und Gabriele (Nachtlager) die Bühne betreten. Herr Niering bewährte sich in dem Osmin-Liede als ein Bassist von Routine und imponirendem Stimmmaterial. Den letzten Theil des Concertes wohnte Referent nicht bei, doch läßt sich nicht daran zweifeln, daß Herr Rübsam mit der Arie aus dem „Nachtlager", einer schon öfters gewürdigten Leistang des Künstlers, die vollkommenste Befriedigung hervorgerufen haben wird. Von den Orchesterwerken hörte Referent in sehr fleißiger und wackerer Ausführung die F-dur-Toccata von J. S. Bach und die poetische Sinfonie von Spohr: „Die Weihe der Töne." Trotz einiger Längen regt dieses schöne, den edelsten Kunstanschauungen entsprungene Werk ein lebendiges Interesse an. Der Dirigent und das Orchester machten sich alle Ehre damit. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der letzte Abschnitt der Opernsaison noch eine reiche und genußvolle Thätigkeit entfalten werde. Außer den bevorstehenden Benefizen für unsere Opernmitglieder wird das am 7. März beginnende Gastspiel der ausgezeichneten dramatischen Sängerin Frau Grün (früher bei der Königl. Oper in Berlin) sicher eine große Theilnahme hervorrufen. Es sind dazu die Opern: Fidelio, Tannhäuser, Jüdin, Afrikanerin u. s. w. bestimmt. M.

* Allg. Consumverein. Nach dem in der gestrigen Generalversammlung von Hrn. Lehrer Engler als Buchhalter erstatteten Geschäftsbericht ist der Umsatz im vorigen Jahre wiederum um ca. 2000 Rℓ gefallen. Es wurden für 9192 Rℓ 6 Sgr Marken verkauft und ein Gewinn von 646 Rℓ 22 Sgr 10 ₰ erzielt. An der Markenentnahme haben sich nur 117 Mitglieder betheiligt. Der höchste Rabatt, den ein Mitglied erreicht hat, beträgt 23 Rℓ 12 Sgr 3 ₰. In den Vorstand wurden gewählt die HH. Voigt, Papenfuß, Grimm nnd Oelrich, zu Revisoren der Jahresrechnung die HH. Spindler und Tybusseck. Die Dividenden pro 1871 werden am 2. und 9. d. M., Abends 7 Uhr, im Gewerbehause ausgezahlt werden. Schließlich empfahl der Vorsitzende den Mitgliedern den Anschluß an den Consumverein „Selbsthilfe", der in stetigem Wachsthum begriffen den Mitgliedern größere Vortheile in Aussicht stelle.

* Das am 24. Februar im Schützenhause zum Besten bedürftiger Lehrerwittwen veranstaltete Concert hat eine Einnahme von 73 Rℓ 5 Sgr ergeben. Nach Abzug von 49 Rℓ 25 Sgr ist der Ueberschuß von 23 Rℓ 10 Sgr der betreffenden Unterstützungskasse überwiesen worden.

* In der Nacht vom 23. zum 24. v. M. wurden, wie bereits gemeldet, aus dem in der Münchengasse belegenen Bischof-Speicher mittelst Einbruchs vier Säcke Kaffee, dem Kaufmann Skonieki gehörig, gestohlen. Der Polizei ist es gelungen, den größten Theil des gestohlenen Kaffes bei einem Schankwirthe, welcher den Kaffee von einem Juden gekauft haben will, aufzufinden. Der Schankwirth hat bereits einen Theil der gestohlenen Waare für 9 Sgr das Pfund, während der Engros-Preis derselben 10 Sgr 3 ₰ pro Pfnnd beträgt, verkauft. Außer dem Kaffee wurde noch Getreide, Rübsen ꝛc. in Säcken vorgefunden, welches der Schankwirth von ihm unbekannten Landleuten gekauft haben will; derselbe ist, als der Hehlerei dringend verdächtig, zum Polizeigewahrsam abgeführt.

* Der Hauszimmergeselle Kaps hat gestern Abend, nachdem er sein gesammtes Mobiliar theils verkauft, theils fortgeschafft, ebenso seine Familie entfernt hatte, in seiner im Hause 3. Damm 17 belegenen Wohnung mittelst Stroh und Papier Feuer angelegt und wollte sich eben entfernen, als das Feuer von den andern Einwohnern bemerkt und gelöscht wurde. K. wurde verhaftet.

Vermischtes.

Berlin. [Ein neuer Attentäter.] Am Dienstag Nachmittag lenkte Unter den Linden ein Mann die Aufmerksamkeit der dort stationirten Polizeibeamten dadurch auf sich, daß er, dem Palais des Kaisers zugewendet, mit drohender Geberde einen Stock schwang und die Worte ausstieß: „Wir werden ihn noch kriegen" und dergl. Der Mensch wurde natürlich ergriffen und zur Wache gebracht, woselbst nach längerem Inquiriren seine Persönlichkeit als die eines Polen festgestellt wurde, der vor längerer Zeit eine Fälschung begangen hatte, wegen welcher die Sicherheitsbehörde bis jetzt vergeblich auf ihn fahndete.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. März. Angekommen 4 Uhr 40 Min.

		Crs.v.29.			Crs.v.29.
Weizen März	fehlt	—	Wstp. 3½% Pfd.	82⅝	82⅝
April-Mai	77⅛	77½	do. 4% do.	93½	93¾
Rogg. matt,			do. 4½% do.	100⅛	100⅛
Regul.-Preis	53¾	—	do. 5% do.	103⅞	103½
März . . .	54	—	Lombarden . . .	124⅛	123⅜
April-Mai	53½	53⅞	Franzosen, gest.	235⅞	235½
Petroleum,			Rumänier	51¾	51½
März 200℔.	12⁶/₂₄	—	Amerikaner (1882)	96½	96½
Rüböl loco	28	28⅛	Italiener	65¾	66
Spirit. behpt.			Türken (5%) . .	48⅞	48⅝
März . . .	22 26	—	Oester. Silberrente	64⅛	63¾
April-Mai	23	23	Ruſſ. Banknoten .	83	83⅛
Pr. 4½% conſ.	103¾	103½	Oester. Banknoten	89⅝	89⅝
Pr. Staatsschldſ.	89¼	89¼	Wechselcrs. Lond.	—	6.21½

Fondsbörse: sehr animirt.

Berlin, 1. März. Auf Waesemanns Bauvereins-Bank-Actien sind Zeichnungsanmeldungen sehr erheblich eingegangen.

Frankfurt a. M., 29. Febr. Günstig. Franko-Holländische Bank 115¼. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 366½, Staatsbahn 411¾, Lombarden 216¼, 1860er Loose 93⅜.

Wien, 29. Februar. Abendbörse. Creditactien 352,80, Staatsbahn 395,50, 1860er Loose 104,80, 1864er Loose 148,50, Galizier 261,25, Anglo-Austria 369,75, Franco-Austria 139,00, Unionsbank 323,25, Lombarden 208,10, Silberrente 70,80, Napoleons 8,97½. Fest und belebt.

Hamburg, 29. Februar. Getreidemarkt. Für Weizen und Roggen loco Mangel an Kaufern, Weizen auf Termine ruhig, Roggen auf Termine still. — Weizen pr Februar 127℔. 2000℔. in Mark Banco 158 Br. und Gd., pr Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 158 Br. und Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 158 Br. und Gd., pr Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mk. Bco. 158 Br. und Gd. — Roggen pr Februar 108 Br. und Gd., pr Februar-März 108 Br. und Gd., pr April-Mai 108 Br. und Gd., pr Mai-Juni 108 Br. und Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl flau, loco 28½, pr Mai 28⅜, pr October 25¾. — Spiritus matt, pr 100 Litres 100% pr Februar 20 Rℓ, pr Februar-März 20, pr April-Mai 19½ preußisch Rℓ. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11⅞ Br., 11¾ Gd., pr Februar-März 11¾ Gd., pr August-Dezember 12⅝ Gd. Wetter: Rauh.

Bremen, 29. Febr. Petroleum sehr fest, Standard white loco 5⅝.

Amsterdam, 29. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 182½, pr Mai 189. — Wetter: Regen.

London, 29. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 49 9/16. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 91¼. 5% Italienische Rente 65 15/16. Lombarden 18 11/16. 5% Russen de 1822 92½. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 60⅝. Silber 60¾.

Paris, 29. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,30. Neueste 5% Anleihe 89,45. Anleihe Morgan 510,00. Italienische 5% Rente 66,30. Italienische Tabaks-Obligationen —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 885,00. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 490,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 471,25. Lombardische Prioritäten 251,50. Türken de 1865 50,05. Türken de 1869 311,50. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 104,00. Goldagio 3¾. Matt.

Paris, 29. Februar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Februar 104,00, pr März-April 104,00, pr Mai-Juni 102,50. — Mehl behpt., pr Febr. 73,50, pr März-April 73,00, pr Mai-August 73,00. Spiritus pr Februar 54,25. — Wetter: Schön.

New-York, 28. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 10½, ⁵/₂₀ Bonds de 1885 111⅞, do. neue 108⅝, Bonds de 1865 111½, Eriebahn 32¼, Illinois 135, Baumwolle 22⅝, Mehl 7D.10C., Rother Frühjahrsweizen —. Raffinirtes Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 22¼, do. in Philadelphia 21½, Havanna-Zucker Nr. 12 9¼. — Höchste Notirung des Goldagios 10⅞, niedrigste 10½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. März.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔ selbst zu gedrückten Preisen ohne Kauflust,

fein glasig und weiß	127-134℔	Rℓ 81-84 Br.	
hochbunt	127-132℔	„ 78-81 „	63-78 Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-129℔	„ 76-78 „	
bunt	125-129℔	„ 74-77 „	
roth	128-134℔	„ 75-79 „	
ordinair	120-125℔	„ 65-71 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 77 Rℓ.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr April-Mai 76 Rℓ bez., 76½ Rℓ Gd., pr Mai-Juni 76½ Rℓ Gd., pr Juni-Juli 77 Rℓ bez., pr Juli-August 78 Rℓ Br.

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ matter, 118—123/24℔. 48—51 Rℓ bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49 Rℓ, inländischer 49⅔ Rℓ.

Auf Lieferung für 120℔. pr April-Mai 50 Rℓ Br., 49 Rℓ Gd., pr Mai-Juni 50½ Rℓ Br., 50 Rℓ Gd., pr Juni-Juli 51 Rℓ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔. große 106℔. 42½ Rℓ bezahlt.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔. weiße Koch-46—46½ Rℓ bezahlt.

Wicken loco pr Tonne von 2000℔ 47½ Rℓ bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000℔ 40½ Rℓ bez.

Spiritus loco pr 10,000 Liter % 22½ Rℓ bezahlt, 22 Rℓ Geld.

Wechsel- und Fondscourse. Hamburg kurz 150¾ Gd., do. 2 Monat 150½ Gd. Amsterdam kurz 140¾ Gd. do. 2 M. 140⅛ Gd. 4½% preuß. Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 103¾ Gd. 3½% preuß. Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 100⅞ Br. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 118½ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83½ Br., 4% do. do. 94⅛ Br., 4½% do. do. 100⅝ Br., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101¾ Br. 6% Amerikaner 96¾ Br., 96 Gd.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 1. März.

Gedania (See-Versicherung) 102 Br., 101 Gd., Danziger Bankverein 103 bez. und Gd. Marienburger Ziegelei 100 Br. Danziger Maschinenbau 100 Br. Chemische Fabrik 100 Br., 99½ Gd. Preuß. Cementfabrik 95 Br. Berliner Nordbahn St.-Prior. 85 Gd. Märkisch-Posener 62 Gd. 5% Türken pr März 49 Br., 48¾ Gd. Berliner Wechslerbank 124 Gd.

Danzig, den 1. März.

Weizenmarkt: fast geschäftslos und nur geringer Umsatz zu nachgebenden Preisen. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123℔. von 70—73 Rℓ, roth 126—132℔ von 75—78 Rℓ, hell- und hochbunt glasig 125/127—130—132℔. von 78—80—81, 82 Rℓ, 133℔. 83 Rℓ, weiß 126—127—130—132℔. von 82—83—84 Rℓ pr 2000℔..

Roggen matter, 120—125℔. von 49/49½—53 Rℓ pr 2000℔.

Erbsen flau, nach Qualität von 44/45—46/47 Rℓ pr 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43—45/46 Rℓ, große 106/8—114/115℔. von 44/45—48/49 Rℓ pr 2000℔.

Hafer von 41½—43 Rℓ pr 2000℔.

Spiritus 22½ Rℓ pr 10,000 Liter % bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe bei milder Temperatur; Regen. Wind: W.

Weizen loco war am heutigen Markte vollständig vernachlässigt, denn ungeachtet geringer Zufuhr fehlte jede Kauflust dafür; Preise gaben neuerdings nach und doch wurden nur 50 Tonnen schwerfällig untergebracht. Bezahlt ist für roth 132/33℔. 77 Rℓ, bunt besetzt 113℔. 63 Rℓ, hochbunt und glasig 123℔. 76 Rℓ, 125℔. 78 Rℓ, weiß 119/20℔. 78 Rℓ pr Tonne. Termine billiger abgegeben, 126℔. bunt April-Mai 76 Rℓ bezahlt, Mai-Juni 76½ Rℓ Geld, Juni-Juli 77 Rℓ bezahlt, Juli-August 78 Rℓ Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 77 Rℓ.

Roggen loco matt, 118℔. 48 Rℓ, 120℔. 49½ Rℓ, 123/4℔. 51 Rℓ nach Qualität pr Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine flau, 120℔ April-Mai 50 Rℓ Br., 49 Rℓ Gd., Mai-Juni 50½ Rℓ Br., 50 Gd., Juni-Juli 51 Rℓ Gd. Regulirungspreis 120℔. 49 Rℓ, inländischer 50 Rℓ. — Gerste loco flau, große 106℔. abfallende zu 42½ Rℓ pr Tonne verkauft. — Erbsen loco unverändert, Koch- 46, 46½ Rℓ pr Tonne bezahlt. — Lupinen loco feuchte blaue zu 28 Rℓ pr Tonne gekauft. — Hafer loco sehr flau, mit 40½ Rℓ pr Tonne verkauft. — Wicken loco feine Saat 46, 47½ Rℓ pr Tonne. — Spiritus loco zu 22½ Rℓ verkauft, 22 Rℓ Gd.

Stettin, 29. Febr. (Ostſ.-Ztg.) Weizen wenig Geschäft, etwas matter, pr 2000℔. loco geringer 64—68 Rℓ, besserer 69—73 Rℓ, feiner 74—78 Rℓ, pr Februar 76 Rℓ nom., Frühjahr 76½ Rℓ bez., ¾ Rℓ Br. und Gd., Mai-Juni 77 Rℓ Gd., 77¼ Rℓ Br., Juni-Juli 77¾ Rℓ Br. und Gd. — Roggen wenig verändert, pr 2000℔. loco geringer 48—50 Rℓ, besserer 51—53½ Rℓ, pr Februar 52 Rℓ nom., Frühjahr 52¼ Rℓ bez. u. Gd., Mai-Juni 53 Rℓ Gd., 53¼ Rℓ Br., Juni-Juli 53¾ Rℓ Br. und Gd. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen pr Frühjahr Futter- 48½ Rℓ Br. — Rüböl behauptet, pr 200℔. loco 28 Rℓ Br., pr Febr. 27⅝ Rℓ Br., April-Mai 27⅓, ¹³/₂₄ Rℓ bez., ⅛ Rℓ Gd., Sept.-Octbr. 25½ Rℓ Br. — Spiritus niedriger, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 22½ Rℓ bez., mit Faß 22⁵/₂₄ Rℓ bez., Februar 22½ Rℓ Br., Frühjahr 22 5/12, ⅓, ⅜ Rℓ bez., Mai-Juni 22¹³/₂₄, ½ Rℓ bez., Juni-Juli 22¾ Rℓ Br., Juli-August 23 Rℓ bez. und Br. — Regulirungs-Preise: Weizen 76 Rℓ, Roggen 52 Rℓ, Rüböl 27⅝ Rℓ, Spiritus 22¼ Rℓ — Petroleum loco 6⅛ Rℓ Br., Sept.-Octbr. 6½, ⅝ Rℓ bez. und Br.

Berlin, 29. Febr. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 68—84 Rℓ nach Qualität, pr Februar 78½ Rℓ bz., pr April-Mai 77½—77⅝ Rℓ bz., pr Mai-Juni 77½—77⅝ Rℓ bz., pr Juni-Juli 77½—77⅝ Rℓ bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 53—57 Rℓ nach Qualität gef., 55½—56½ Rℓ nach Qual. bz., pr Februar 53¾ Rℓ bz., pr Februar März 53½—53⅝ Rℓ bz., pr April-Mai 53⅝—53⅞—53¾ Rℓ bz., pr Mai-Juni 54—54¼ Rℓ bz., Juli-August 54¾ — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 41—50 Rℓ nach Qualität. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 48—51 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26¾ Rℓ bz. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 28⅓ Rℓ, pr Februar 28 Rℓ, pr Februar-März do., pr März-April do., pr April-Mai 28½ Rℓ bz., pr Mai-Juni 27 11/12 Rℓ bz., pr Septbr.-Octbr. 25⅝—½—⅝ Rℓ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Rℓ 20—18 Sgr bz., loco mit Faß pr Februar 22 Rℓ 28 Sgr bis 23 Rℓ bz., pr Februar-März do., pr März-April do., pr April-Mai 23—22 Rℓ 26 Sgr bis 23 Rℓ 3 Sgr bis 22 Rℓ 28 Sgr bz., pr Mai-Juni 23—22 Rℓ 28 Sgr bis 23 Rℓ 3 Sgr bis 23 Rℓ bz., pr Juni-Juli 23 Rℓ 5—3 Sgr bz., pr Juli-August 23 Rℓ 11—9 Sgr bz., pr August-September 23—22 Rℓ 28 Sgr bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11—10½ Rℓ, Nr. 0 u. 1 10½—9⅝ Rℓ — Roggenmehl Nr. 0 8⅝—7¾ Rℓ, Nr. 0 u. 1 7⅝—7½ Rℓ pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr März 7 Rℓ 21 Sgr bz., pr April-Mai 7 Rℓ 22 Sgr G., pr Mai-Juni 7 Rℓ 23½—23 Sgr bz., pr Juni-Juli 7 Rℓ 24½ Sgr B. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 13 Rℓ, pr Februar 12 11/12—⅞ Rℓ bz., pr Februar-März do., März-April 12½ Rℓ bz., April-Mai 12½ Rℓ bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Hansen, Louise Charlotte, Middlesbro, Roheisen und Coaks.

Von der Rhede gesegelt: Olsen, Fram (SD).

Den 1. März. Wind: SW.

Angekommen: Brandhoff, Hertha, Shields, Kohlen.

Ankommend: 1 Bark „Carl Linck", Capt. Haack.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	334,69	+ 2,8	SW., mäßig, hell u. bedeckt.
1	8	330,60	+ 3,6	SSW. schwach, trübe u. nebl.
	12	330,50	+ 4,8	WNW., stark, trübe u. Reg.

Danziger Privat-Actien-Bank.

[3169] Status am 29. Februar 1872.

Activa.

	Rℓ
Geprägtes Geld	348,755
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	93,736
Wechselbestände.	2,442,192
Lombardbestände	457,750
Preuß. Staats- und Communalpapiere.	54,551
Grundstück und ausstehende Forderungen	249,989

Passiva.

Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	929,690
Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung . . .	1,268,430
Guthaben der Correspondenten und im Giroverkehr	206,622
Reserve-Fonds	207,600

Berliner Fondsbörse vom 29. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	51 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	146 bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	abg 228 bz
Berlin-Hamburg	10	4	187¾ bz u B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	237¾ bz
Berlin-Stettin	9½	4	185½ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	138⅞ bz
Cöln-Minden	10½	4	195¾ bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅜	4	164 bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	259 bz u B
Niederschles.-Märk.	4	4	95 G
Niederschl. Zweigbahn	6	4	112 bz u B
Oberschl. Litt A u. C.	12⅝	3½	231 bz u G
do. Litt. B.	12⅝	3½	200 bz
Ostpr Südb. St.-Pr.	—	5	72⅞ e bz u G
Rheinische	8⅜	4	174⅝ bz
do. St.-Prior.	8⅜	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	43 bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	99¾ bz

Dividende pro 1870.		3	
Thüringer	9	4	175½ B
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	113 G
Böhm. Westbahn	7 6/20	5	118½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 9/10	4	203½ bz
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	189 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	235-6-5¾ Mrz
Ruſſ. Staatsbahn	5½	5	94⅝ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	123-¼ März

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	95¼ G
Kursk-Kiew	5	94⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		3	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	215 et bz u G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	155 bz u B
Danziger Bankverein	—	4	103 bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	118 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	223½ bz u G
Goth. Grundcredit-B.	8½	4	117 bz u G
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101½ bz

Dividende pro 1870.		Zf	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	116½ G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	106 G
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	207½-9¼ bz
Posener Prov.- „	7½	4	132 bz u B
Preuß. Bk.-Anth.	11½	4½	207¾ G
„ Bod.-Cred.-Ac.	8½	4	222 bz u G
„ „ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	114 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅞ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100½ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	103½ bz
do. 54,55	4½	100⅝ bz
do. 1857, 59.	4½	100⅝ bz
do. 1867	4½	100⅝ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 50/52	4	96½ bz
do. 1853	4	96¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 bz

Berl. Stadt-Obl.	5	102½ G
do. do.	4½	100½ G
Berl. Pfdbr.	4½	99¼ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84⅞ bz
do. neue	4½	101¼ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¼ bz
do. „	4	94½ bz
do. „	5	101⅛ bz
Pommersche „	3½	83⅜ bz G
do. „	4	93⅞ bz G
Westpr. rittersch.	3½	82¾ bz
do. do.	4	93¾ bz
do. do.	4½	100⅛ bz
do. II. Serie	5	103½ G
do. neue	4	93¾ bz G
do. do.	4½	100⅛ bz
Pomm. Rentenbr.	4	96¾ bz
Posensche „	4	95¾ B
Preußische „	4	96½ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	101¾ G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	42 G
Braunſ. 20-Rℓ-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96½ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86 B
do. Creditloose	—	114 G
do. 1860r Loose	5	92-¾ bz
do. 1864r Loose	—	90 G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74½ B
do. Pfdbr. Liquid.	4	63⅜ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102¾ B
Rumänier	8	— — kl 94¾
Rum. Eisenb.-Obl.	—	51½ bz
Ruſſ.-engl. Anl.	5	91 G
do. do. 1862	5	91⅝ bz
do. engl. Anl.	3	59 B
Ruſſ. Pr.-Anl. 1864	5	131⅞ bz
do. do. 1866	5	131¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	75 bz
do. 6. do.	5	89¼ bz
Ruſſ.-Pol. Sch.-O.	4	75⅞ bz
Türk. Anl. 1865	5	48⅝ bz
do. do. neue	6	58⅝ bz

Wechsel-Cours v. 29. Februar.

Amsterdam kurz	3	140¾ bz
do. 2 Mon.	3	140⅛ bz
Hamburg kurz	4	150¾ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 21½ bz
Paris 10 Tage.	6	79⅝ bz
Wien Oest. W. 8. T.	6½	89⅝ bz
do. do. 2. Mon.	6½	88⅞ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	92 bz
do. 3 Mon.	6	91 bz
Warschau 8 Tage	6	83 bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ G

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 5⅝ G	F.B m.R. 99¾ bz
Lsdr. 110½ G	„ o. R. 99⅝ bz
Svs. 6 22½ G	Oest. Bkn. 89⅞ bz
Nap. 5 10½ G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅝ bz	Ruſſ. do. 83½ bz
Gld. ℔ 462½ bz	Silb. p. Z — —

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut

Siegfried Möller
nebst Frau.

Danzig, den 1. März 1872.

Heute Morgen 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Fischer**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.

Danzig, den 1. März 1872.

(3179) **Wilhelm Hopp.**

Durch die Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut

Danzig, den 29. Februar 1872.

Christiani,
Hauptmann im ostpr. Feld-Artillerie-Regiment No. 1.
und Frau, geb. Grote.

Meine heute vollzogene Verlobung mit Fräulein **Bertha Friedländer** aus Berlin beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Berlin, den 29. Februar 1872.

Julius Goldstein,
Danzig.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **W. Baumann** aus Glasgow beehren wir uns hiermit Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 1. März 1872.

M. G. Lippmann und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit dem Rittergutsbesitzer, Lieutenant Baron **v. Jenner**, zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, 28. Februar 1872.

J. Togniazzoni Wwe.

Nach längerem Leiden endete gestern Abend 9 Uhr ein sanfter Tod das Leben meines lieben Mannes, unseres theueren Vaters

Friedrich Gustav Kliewer

im 69. Lebensjahre. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen wir tief betrübt diese Anzeige.

Danzig, den 1. März 1872.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 11 Uhr wurde unser guter Vater und Onkel, der frühere Gutsbesitzer

Eugen von Münchow

von seinen jahrelangen Leiden durch den Tod erlöst.

Carthaus, den 29. Februar 1872.

Ernst von Münchow, }
Franz von Münchow, } Kinder.
Emilie von Münchow, Nichte.

Die nothwendige Subhastation des Jankeschen Grundstücks Brentau No. 4 E. und die Termine am 5. und 7. März cr. werden aufgehoben.

Danzig, den 26. Februar 1872.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 21. Februar cr. bei der Gesellschaft;

„Hammermühler Brauerei-Actien-Gesellschaft"

sub No. 11 Colonne 4 der Vermerk eingetragen, daß der Lieutenant Emil Kunze aus dem Vorstande geschieden und an dessen Stelle der Rentier Friedrich Brommundt zu Mareese zum Director der Gesellschaft gewählt ist.

Marienwerder, den 21. Februar 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (3190)

Die **Kanalisations- und Wasserleitungs-Arbeiten** in unserem Waisenhause sollen einem zuverlässigen Unternehmer in Accord gegeben werden. Beim Inspektor der Anstalt sind die Bedingungen einzusehen und Näheres daselbst zu erfahren.

Versiegelten Offerten mit Anschlägen sehen wir bis zum 15. März entgegen.

Danzig, den 26. Februar 1872.

Die Vorsteher des Spend- und Waisenhauses.
Lickfett. O. F. Wendt.
v. Bockelmann.

Ital. Maronen
empfiehlt
Carl Schnarcke.

Ein Pöstchen zurückgesetzter Sardellen empf. per Pfd. 2½ Sgr.
Carl Schnarcke.

Prima Schweineschmalz
à ℔ 7 Sgr., bei Mehrabnahme u. in Fässern entsprechend billiger, offerirt

A. W. Schwarz,
(3161) 16. Fleischergasse 16.

Pianino's
von A. H. Francke, Leipzig, ausgezeichnet durch Tonfülle und von vorzüglicher Stimmhaltigkeit, empfiehlt zu Preisen der Fabrik

Ph. Wiszniewski,
3. Damm No. 3.

Ein Klavierspieler u. 2 gute Local-Sängerinnen könn. s. unt. 3171 Exped. d. Z. meld.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Die Dividende pro 1870/71 ist auf
6 % für die 300 Actien erster und
2 % für die 200 Actien zweiter Emission
festgesetzt und kann gegen den betreffenden Dividendenschein vom 1. März cr. ab **bei der Kasse der Gesellschaft Langenmarkt No. 4,** erhoben werden.

Den Actionären wird die Bilanz pro ultimo 1871 schriftlich mitgetheilt.

Danzig, den 20. Februar 1872.

Der Aufsichtsrath.
R. Damme. J. J. Berger.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Die Actionäre werden zu der in **Danzig, im unteren Saale der Concordia, Langenmarkt No. 15,** am

Donnerstag, den 7. März 1872,
Nachmittags 5 Uhr,

stattfindenden **ordentlichen** und sich daran anschließenden **außerordentlichen** General-Versammlung eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

a) In der ordentlichen General-Versammlung:
1) Mittheilung der Geschäftslage und Dechargirung der persönlich haftenden Gesellschafter für die Rechnungslegung bis ultimo 1871.
2) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für die durch das Loos zur Erledigung kommende Stelle des Herrn J. J. Berger.

b) In der außerordentlichen General-Versammlung:
3) Erhöhung des Actien-Capitals bis auf Rp. 300,000 in Serien von mindestens Rp. 50,000 und Aenderung des mit den persönlich haftenden Gesellschaftern geschlossenen Vertrages.

Danzig, den 20. Februar 1872.

Der Aufsichtsrath.
R. Damme. J. J. Berger.

In Folge des durch den Tod meines Mannes, **Louis Loewensohn**, mich betroffenen trauervollen Ereignisses habe ich das in der Langgasse No. 17 hieselbst bestehende

Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft

in seiner ganzen Ausdehnung an die Herren

H. Wien & H. Kiehl

käuflich abgetreten, welches dieselben vom heutigen Tage ab unter der Firma

Louis Loewensohn Nachfolger

für eigene Rechnung fortsetzen werden.

Ich spreche hiermit meinen besten Dank für das Wohlwollen und das Vertrauen aus, welches meinem verstorbenen Manne während seines mehrjährigen Wirkens am hiesigen Orte allseitig zu Theil geworden ist, und bitte, dasselbe auf seine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Danzig, den 29. Februar 1872.

Caecilie Loewensohn.

Auf vorstehende Annonce uns beziehend, werden wir das benannte Geschäft durch die uns zu Gebote stehenden ausreichenden Mittel in derselben ausgedehnten Weise wie bisher, von heute ab unter der Firma:

Louis Loewensohn Nachfolger

in demselben Lokale fortsetzen. Wir werden es uns angelegen sein lassen, das Wohlwollen und die Zufriedenheit der uns gütigst beehrenden Käufer durch gute Waare, billige Preise und strenge Rechtlichkeit zu erwerben, bitten daher um vertrauensvolles Entgegenkommen.

Danzig, den 29. Februar 1872.

H. Wien & H. Kiehl,
in Firma **Louis Loewensohn Nachfolger,**
Langgasse No. 17.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich wegen meiner Einberufung in den Staatsdienst meine

Tinten-Fabrik

Herrn **R. W. Heydemann** hier käuflich überlassen habe.

E. Scheda, Stadsapotheker.

Auf Obiges Bezug nehmend, werde ich stets bemüht sein, die von Herrn Scheda bisher gelieferten Tinten in **bekannter schöner Qualität** abzugeben.

Stolp, den 29. Februar 1872.

(3180) **R. W. Heydemann.**

Heiligegeistgasse 4 (Glockenthor) **Louis Berghold,** Heiligegeistgasse 4 (Glockenthor).

empfiehlt
ein reichhaltiges Lager in
Alfénide-, Galanterie-, Lederwaaren und Papier-Artikeln
mit billigster Preisnotirung.
Louis Berghold.

Meine directe Ladung Messinaer Südfrüchte, Aepfelsinen und Citronen, per Schiff „Holger", ist eingetroffen.
A. Fast, Langenmarkt 34.

Gut gewonnenes Dachrohr empfiehlt den Herren Besitzern zum billigsten Preise **Christoph Dobrodt** in Neu-Dollstädt bei Alt-Dollstädt.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, 4½ und 5", offerirt in allen Längen **W. D. Loeschmann.**

Englische Silber-Seife.
Als vorzügliches Putzmittel für alle Metalle. Seit vielen Jahren bekannt, empfiehlt billigst (2700)
Albert Neumann.

Getreide- u. Mehlsäcke
(3 Scheffel Inhalt, à 16—22½ Sgr., incl. Gratis-Signatur),
wollene Pferdedecken
(von 20 Sgr. an bis zu 3 Rp.)
empfiehlt
Herrmann Schaefer,
Holzmarkt 19.

Zur Malerei
empfing eine große Auswahl in
Thonwaaren
Louis Berghold,
Heiligegeistgasse No. 4
(Glockenthor).

Speicher-Verkauf.

Der unterzeichnete Vorstand ist beauftragt, den in Osterode in Ostpreußen stehenden Actien-Speicher, der zum 1. October d. J. miethsfrei wird, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den 15. April d. J. dem Vorstande einzusenden. Der zu verkaufende Speicher ist im Jahre 1862 erbaut und seitdem an die resp. Agenten des Hauses Ernst Castell in Königsberg für jährlich 1050 Thaler vermiethet gewesen. Der Speicher ist 155' lang und 41' breit mit 6 Schüttungen und kann mindestens 60,000 Scheffel Getreide tragen. Er ist sehr solide gebaut, liegt hart am Drewenz-See und Eisenbahn, so daß vermittelst Rinnen in's Schiff u. in Eisenbahn-Wagen geladen werden kann. Das Grundstück, auf dem der Speicher steht, ist über einen Morgen groß. Gebote sind an den Rittergutsbesitzer **Hundt** in Kraplau bei Osterode einzusenden.

Osterode, den 28. Februar 1872.

Der Vorstand.
Hundt, Kraplau. **Kramer,** Hasenberg. **Nakow,** Balzen.

Ein großer Spiegel in Goldbaroquerahmen mit Marmorconsole, ferner ein Mahagoni-Silberspind stehen Langgasse No. 17, 2 Treppen hoch, zum Verkauf. (3185)

Zwei starke Zugochsen
sind verkäuflich in Lichtenthal per Czerwinsk.

Eine Besitzung in einer Stadt des Neustädter Kreises, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Ställen, Scheunen, im besten baulichen Zustande, nebst 100 Morgen Land, ist mit vollständigem Inventarium zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Herm. Wientz, Altst. Graben 65.

---

1 starkes Arbeitspferd,
4—5" groß, fehlerfrei, wird gesucht. Näheres bei Herrn F. Schönemann. Hundegasse No. 20.

Zu e. Gutspachtung i. d. Nähe v. Danzig w. e. Compagnon m. 1000—1500 Thlr. gesucht. Adr. unter 3157 durch die Exped. d. Ztg.

Es wird zu Ostern ein evangl. Hauslehrer gewünscht, der in den Elementargegenständen gründlichen, im Latein., Franz. und Musik den ersten Unterricht ertheilen kann. Nähere Auskunft hat Herr Pastor Jodtke zu Smazin Wstpr., Poststation daselbst, zu ertheilen die Güte.

Ein tüchtiger unverheiratheter Brauer, vorzüglicher Mälzer, kann sofort bei mir eintreten und findet dauernde Beschäftigung.

G. Sommer,
Brauereibesitzer in Bischofsburg
(3154) in Ostpreußen.

Eine junge gebildete Dame wünscht auf einem größeren Gute die Stelle einer Wirthin zum 1. Mai d. J. anzunehmen. Dieselbe versteht die Milcherei und Käserei; sie beansprucht kein Gehalt und macht nur eine liebevolle und anständige Behandlung zur Bedingung. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen an die Expedition sub 3160 richten.

Zwei Lehrlinge finden in meinem Kurzwaaren-Geschäft Stellung.

B. Blumenthal.

Vacanz.

Für mein Geschäft suche einen tüchtigen, gut empfohlenen jungen Mann, der polnisch spricht. Persönliche Meldung erwünscht.

Eugen v. Knobelsdorff.

Ein Geschäftsmann, der den Feldzug mitgem., sucht in einem Geschäft oder bei einer Actien-Gesellschaft ꝛc. als Kassirer, Verwalter, Aufseher, Verkäufer oder bei der Waage eine sich eignende Stellung.

Offerten werden erbeten unter No. 317[illegible] in der Exped. d. Ztg.

Gute Papiere stehen zur Disposition.

Zur Führung einer Wirthschaft, wie zur Erziehung und Beaufsichtigung mehrerer Kinder bei den Schularbeiten, wird eine junge gebildete Dame gesucht.

Meldungen werden Hundegasse No. 91, 1 Treppe, Nachmittags von 1½—3½ Uhr entgegengenommen.

Ein sehr gewandter, tüchtiger Verkäufer,

der mit der **polnischen Sprache vertraut,** findet unter günstigen Bedingungen Engagement in der Tuch- und Modewaaren-Handlung von

Louis Hirschberg,
(3181) Graudenz.

Eine Landwirth., d. m. Federvieh u. Milcherei vertr. ist, weiset n. d. G.-B. Jopeng. 5.

Heiraths-Gesuch.

Ein Vormund sucht für seine Mündel, welches 18 Jahre alt, gut erzogen, und ein Vermögen von 6000 Thlr. besitzt, einen Lebensgefährten. Adr. 3147 Exped. d. Ztg.

Auf einem Rittergute bei Danzig wird zum 1. April ein Eleve angenommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. (3148)

Ein anst. Mädch. aus achtb. Familie, das etwas von der Landwirthsch., sowie fein. Küche u. Wäsche versteht, findet in d. Nähe von Danzig als Mamsell Engagement. Adr. unter No. 3149 in der Exped. d. Ztg. erb.

Gut empfohlene Inspectoren, sowie Eleven für die Landwirthschaft, suche zum sofortigen und spätern Antritt. **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein tüchtiger unverheir. Inspector u. militairfrei wünscht auf ein. Gut zum sofortigen oder spätern Antritt placirt zu werden durch das Gesinde-Bureau Jopengasse 5.

Ein Pferdestall für vier Pferde nebst Remise wird zum 1. April zu miethen gesucht. Adr. unter No. 3183 in der Exped. d. Z.

HUNDE-HALLE.
Heute Fischessen.

Münchener Bock,
Kohleng. 1. Heute u. folg. Abende v. 7 U. ab Concert, erstes Auftr. meiner neuen Kapelle. Freundl. Einladung. **A. Reimann.**

IV. Sinfonie-Soirée
im Artushofe
Sonnabend, den 2. März,
Abends 7 Uhr.

Programm.

Rubinstein, Sinfonie „Ocean". Schumann, Ouverture „Manfred". Beethoven, Sinfonie No. 8 F-dur.

Numerirte Sitzplätze à 1 Rp., nicht numerirte à 20 Sgr., sind bei **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben.

Zu der am 1. März d. J., Abends 8 Uhr, im Aschendorff'schen Lokale stattfindenden Generalversammlung des **Armenunterstützungsvereins** werden hierdurch auch Nichtmitglieder dringendst eingeladen.

Neufahrwasser, den 28. Febr. 1872.

Der Vorstand.
Fr. Block. Fr. Schwabe. Dr. **Landsberg.**

General-Versammlung
des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig.
Freitag, den 15. März 1872, Abends 7 Uhr, im weißen Saale des Rathhauses.

Tagesordnung.

a) Erstattung des Jahresberichts.
b) Wahl von drei Revisoren für die Rechnung pro 1871.
c) Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1872.

Wir ersuchen die Mitglieder ihre Legitimations-Karten mitzubringen.

Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 4. März, im Locale der Naturforschenden Gesellschaft Abends 7 Uhr:
General-Versammlung.

Tagesordnung.

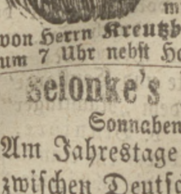
1) Geldbewilligung.
2) Aufnahme von Mitgliedern.
3) Vorlegung des Rechnungsberichtes pro 1870 u. 71 und Ernennung der Revisoren. (3152)

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Billets zum Eintritt in die **Menagerie** des Herrn **Kreutzberg** sind beim Kastellan des Gewerbevereins zu haben.

Der Vorstand.

Letzte Woche.



Kreutzberg's große Menagerie zu herabgesetzten Preisen. Täglich große außerordentliche Vorstellung mit sämmtlichen Raubthieren u. Kampf mit den Löwen, ausgeführt von Herrn **Kreutzberg,** Sohn, aus Warschau, um 7 Uhr nebst Hauptfütterung.

Selonke's Etablissement.
Sonnabend, den 2. März:
Am Jahrestage des Friedensschlusses zwischen Deutschland u. Frankreich:
Grosse Fest-Vorstellung und Concert.

Gastspiel der Brantz'schen Gesellschaft U. A.: **Prolog,** gesprochen von **Frl. Rambach; mit daran schließendem allegorischen Tableau: Den Sieg und Triumph Germania über Gallia darstellend. Vater Kurmärker und Mutter Picarde, oder: nach 56 Jahren.** Festspiel mit Gesang von **R. Jonas.**

(Im königl. Hoftheater zu Berlin mit Beifall gegeben.)

Anfang 6 Uhr. Entree wie gewöhnlich. Abonnements- und Dutzend-Billets haben keine Giltigkeit.

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, den 2. März, bleibt das Theater geschlossen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.